

## **„Schwule Prävention nur für Superschlaue?“**

### **Artikel von Rainer Martin Hinkers/Stellungnahme von Michael Schumacher**

Mit Überraschung habe ich die Stellungnahme des Kollegen Michael Schumacher von der AIDS-Hilfe Köln über die Kolumne unseres Landesvorstandes Rainer Martin Hinkers gelesen. Rainer hatte in einem Artikel anlässlich des 25-jährigen Bestehens unseres Landesverbandes daran erinnert, dass wir in der zielgruppenspezifischen Prävention für MSM auch an die schwulen Männer denken müssen, die aus sog. bildungsfernen Schichten entstammen.

Neu ist dieser Hinweis nicht wirklich, trotzdem war dieser Impuls von Rainer wichtig und richtig! Im Sinne einer selbstkritischen Reflexion ist es jedenfalls nicht verkehrt, wenn wir uns gelegentlich daran erinnern, wie wir unsere Arbeit weiter optimieren können. Und sicherlich müssen wir uns eingestehen, dass unsere Präventionsaktivitäten häufig von Schwulen aus der Mittelschicht für andere „Mittelschichtsschwule“ gemacht werden. Die Ergebnisse diverser Studien liefern dafür auch genügend Hinweise.

Der Einwand von Rainer, dass in früheren Zeiten vor allem die Betreuung und Pflege von Kranken im Vordergrund stand und die Primärprävention an der ein oder anderen Stelle zu kurz gekommen sein könnte, findet meine Zustimmung. Schließlich war die Infektion damals noch durch Morbidität und Mortalität geprägt. Das erforderte von den Aidshilfen eine besondere Zuwendung zu den Kranken und war vielerorts ein besonderer Schwerpunkt in der Arbeit. Wir alle wissen aber um die Entwicklung und den Fortschritt in der Behandelbarkeit der HIV-Infektion. Und so finde ich es auch sehr erklärlich, dass sich Arbeit und Aufgaben im Laufe der Zeit gewandelt haben.

Ich finde nicht, dass Rainer mit seinem Artikel die Primärprävention gegen andere Arbeitsbereiche der Aidshilfe ausgespielt hat! Er hat lediglich auf eine Entwicklung hingewiesen, die sich in den letzten Jahren notwendigerweise vollzogen hat. Dass eine derartige Kritik ausgerechnet von der Aidshilfe Köln kommt, empfinde ich – mit Verlaub – als Treppenwitz.

Ich kann auch nicht erkennen, dass hinter der Forderung, in der Prävention auch an die Männer aus bildungsfernen Schichten zu denken, ein Menschenbild stecken soll, das nicht mit den Zielen unseres Verbandes konform geht. Im Gegenteil! Aidshilfen haben sich gerade auch immer für Schwache eingesetzt ohne diese zu entmündigen oder zum Bettel zu erklären. Die Teilhabe an unserer Gesellschaft, das Recht auf Mitbestimmung und Mitgestaltung, Anspruch auf spezifische Angebote der Gesundheitspflege und -förderung sind für uns heute wie damals wichtige politische Ziele.

Unsere HIV-Prävention ist (nicht nur, aber auch!) ein Beitrag zur sexuellen Bildung schwuler Männer. In diesem Zusammenhang fordere ich Chancengleichheit ein, so dass auch Schwule aus bildungsfernen Schichten einen Anspruch darauf haben. Allein die Hoffnung, dass der „dumme Schwule“ auf einen „schlauem Schwulen“ trifft, der ihm schon zeigen wird, wie safer sex geht, halte ich für sehr gewagt.

Brauchen wir Präventionisten in jedem Darkroom und in jedem Gebüsch? Nein, mit Sicherheit nicht. Aber es wird niemand bezweifeln, dass die Arbeit unseres Herzenslust-Projektes von besonderer Bedeutung ist. Und zu der allgemein anerkannten Forderung,

dass wir Prävention künftig differenzierter angehen müssen, passt sicherlich auch der Gedankengang von Rainer Martin Hinkers.

Unna, den 24. Juni 2010

Manuel Izdebski  
Geschäftsführer der AIDS-Hilfe im Kreis Unna e.V.